

BIÄSCH-STIFTUNG

«Bedeutung der Psychologie in die Berufs- und Alltagswelt tragen»

Christoph Steinebach, Direktor des Departements für Angewandte Psychologie an der ZHAW, IAP-Institutsleiter sowie Präsident der Biäsch-Stiftung, der heute bedeutendsten privaten Förderinstitution für Psychologie in der Schweiz, über den «Brückenmenschen» Hans Biäsch, die Entwicklung der Angewandten Psychologie in den vergangenen 70 Jahren und die Chancen, die sich dem SBAP aktuell eröffnen.

punktum.: Sie sind Stiftungsratspräsident der Biäsch-Stiftung, welche von Suzanne und Hans Biäsch vor 50 Jahren zur Förderung der Angewandten Psychologie gegründet wurde. Der 1975 verstorbene Hans Biäsch war zudem Direktor des Instituts für Angewandte Psychologie (IAP) wie auch Gründer und Leiter des Seminars für Angewandte Psychologie am IAP wie auch Gründungsmitglied – und von 1955 bis 1961 Präsident – des SBAP. *Christoph Steinebach:* Hans Biäsch war eine sehr spannende Person! Er setzte sich in seinem Wirken für die Angewandte Psychologie ein. Das war sein Kernanliegen und auch dasjenige seiner Ehefrau Suzanne, die ihn sehr unterstützte. Hans Biäsch wollte mehr darüber wissen, wie die Psychologie in den Lebenswelten der Menschen förderlich sein kann. Und er wollte dieses Wissen unter die Menschen bringen. Deshalb besteht der Stiftungszweck darin, die Angewandte Psychologie mittels Unterstützung von entsprechenden Forschungsprojekten, Tagungen und Weiterbildungen zu fördern.

Als Professor für Psychologie an der Universität Zürich sowie an der ETH und Direktor des IAP war Hans Biäsch zudem ein «Brückenmensch».

Können Sie ein Beispiel für sein Wirken nennen? Erste Ansätze einer angewandten Psychologie gab es ja schon vorher. In der Schweiz hatte der Schuhfabrikant Bally in den 1920er-Jahren Publikationen über die «Psychotechnik», die damals etwa von Hugo Münsterberg um 1910 entwickelt worden war, gelesen. Bally wollte dann Instrumente und Verfahren dieser Art für die Auswahl seiner Mitarbeitenden – Fach- und Führungskräfte sowie Auszubildende – nutzen. Mittels Reihenuntersuchungen wurden in der Schuhfabrik erste, durchaus originelle und auf die Praxis und Tätigkeit der Mitarbeitenden bezogene Tests für die Personalauswahl standardisiert, technische Geräte entwickelt, beispielsweise um zu messen, wie gut jemand zeichnen kann. An diesem Beispiel zeigt sich, was die Angewandte Psychologie – nicht nur in ihren Anfängen – ausmacht: Sie bietet Antworten auf Fragen, die sich im Alltag der Menschen stellen.

Das waren die kreativen Anfänge der Angewandten Psychologie. Ja, und 1928 kam Hans Biäsch als Psychologe dazu. Daraus entwickelten sich dann weitere Fragestellungen, etwa wie Menschen am Arbeitsplatz begleitet werden können; eine erste Idee von Coaching also. Auch Weiterbildungen von Mitarbeitenden und Führungskräften wurden schon um 1930 Thema – alles Anwendungsfelder ausserhalb der damals vorherrschenden Klinischen Psychologie oder Psychoanalyse. Welche Kompetenzen gebraucht wer-



Christoph Steinebach

Prof. Dr., ist Direktor des Departements für Angewandte Psychologie an der ZHAW und Direktor des Instituts für Angewandte Psychologie (IAP). Seit 2012 ist er zudem Stiftungsratspräsident der Biäsch-Stiftung, deren Zweck es ist, die Angewandte Psychologie zu fördern.

<https://biaesch-stiftung.ch>

den und wie diese gefördert werden können, war ein wichtiges Anliegen. Die Schul- und Verkehrspsychologie kam auf sowie auch die Laufbahnpsychologie, die sich dafür interessierte, wie sich Menschen im Berufsleben bestmöglich entwickeln.

Können Sie etwas zum – damaligen – Verhältnis von Forschung und Praxis in der Angewandten Psychologie sagen? Der Anspruch, Wissenschaft und Praxis zu verbinden, war von Anfang an da. «Was können wir wie messen?» war von grossem Interesse. Das Schwierige jedoch war, dass es damals noch nicht viele studierte Psycholog:innen gab, diese wurden ja zu dieser Zeit erst ausgebildet und kamen oft aus anderen Professionen.

Ich möchte an dieser Stelle zudem betonen, dass die Grundlagenforschung ebenso wichtig ist wie die Angewandte Forschung: Es stellt sich aber die Frage, welche Schlüsse wir aus der Grundlagenforschung für die Praxis ziehen können. Der Aspekt der Validität unter bestimmten Umweltbedingungen ist für die Angewandte Psychologie und Forschung zentral. Es geht darum, zu überprüfen, ob das, was psychologische Theorie und Forschung vorschlagen, auch in der konkreten Praxis funktioniert.

Als Beispiel: Die Experimente in der grundlagenforschenden Entwicklungspsychologie können wichtige Hinweise darauf geben, wie Kinder gefördert werden können. Wir müssen dann in der Angewandten Psychologie und Forschung prüfen, ob diese Fördermassnahmen auch unter alltäglichen Umweltbedingungen, zum Beispiel im Klassenzimmer oder zu Hause, greifen.

Biäsch-Stiftung

Was wir in der Stiftung in diesem Zusammenhang beobachten, ist, dass sich die Qualität der Anträge, die eingereicht werden, etwa in Bezug auf das Forschungsdesign und die Methodik, in den vergangenen Jahren enorm gesteigert hat.

Mit welchen Themen befasst sich die Stiftung aktuell in Bezug auf die Angewandte Psychologie? Wir haben seit Bestehen der Stiftung auf die Förderung der Psychologie in ihrer Breite geachtet. Projekte aus der Verkehrs- und Sicherheitspsychologie werden ebenso unterstützt wie solche aus der Arbeits- und Organisationspsychologie. Die Digitalisierung etwa ist ein Thema, welches unter anderem durch die Coronakrise grosse Aufmerksamkeit erhalten hat.

Die Welt, in der wir leben, steht vor Risiken, für die psychologische Lösungen erarbeitet und überprüft werden müssen. Sei dies bezogen auf unser umweltbezogenes Verhalten, auf den Umgang mit Ressourcen oder die Nachhaltigkeit allgemein – etwa im Management. Da kann und wird die Angewandte Psychologie Beiträge leisten müssen.

Hans Biäsch koppelte die Aufgaben der Angewandten Psychologie stark an den Wert eines Lebens in Freiheit und Selbstbestimmung. Das war damals in der Zeit des Kalten Krieges. Ich denke, wir sind heute wieder in einer Situation, in der solche Werte sehr aktuell und essenziell sind: Psychologie soll einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung leben können. Das hat eine ethische Dimension, und Hans Biäsch formulierte somit Werte, die Orientierung geben. Die Psychologie hat eine Verantwortung wahrzunehmen!

Gibt es etwas, was Sie dem SBAP anlässlich des 70-jährigen Bestehens mitgeben möchten? Der SBAP hat die Chance, die Bedeutung der Psychologie in die Berufs- und Fachwelt, jedoch auch in die Alltagswelt zu tragen. Er kann verdeutlichen, wofür die Psychologie steht – und zwar nicht abgegrenzt auf die einzelnen psychologischen Felder. Es gibt eine gemeinsame Grundlage, ein gemeinsames Ziel und einen Auftrag. Das ist anspruchsvoll, jedoch eine sinnvolle Herausforderung für einen Berufsverband. Es geht um die Frage, was zählt und was uns Psycholog:innen auszeichnet und welchen Wert dieses Gemeinsame hat. Dieser gemeinsame Nenner ist Kern und Haltung unserer professionellen Identität. Dazu gehört auch der Umgang mit Widersprüchen und Konflikten. Dies ist ja – hoffentlich – eine wichtige Stärke der Psychologie. Jede Form von Angewandter Psychologie ist Förderung und Unterstützung und nie dazu da, Schaden anzurichten. Es sollte uns bewusst sein, dass uns dieses Prinzip verbindet und in der aktuellen globalen Situation von grosser Bedeutung ist.

Interview: Eveline von Arx



Dr. Margrit Egnér-Stiftung

Preisverleihung und Vorträge 2022

«Ars psychiatrica? Im Spannungsfeld von Evidenzen, Werten und Subjektivität»

Donnerstag, 10. November 2022

16.30 Uhr bis ca. 18.45 Uhr

Aula der Universität Zürich, Rämistrasse 71, 8006 Zürich

Programm

- 16.30 Uhr **DR. IUR. MARCO LANTER**, Zürich
Stiftungsinformationen
- 16.35 Uhr **PROF. EM. DR. MED. DR. PHIL. PAUL HOFF**,
Zürich-Zollikon; Einleitung zum Thema,
Laudationes und Verleihung der drei Preise
- 17.15 Uhr **PROF. KWM (BILL) FULFORD, DPHIL (OXON),
PHD (LOND), FRCP, FRCPSYCH**, Oxford;
«Values and evidence: opponents or partners in
contemporary clinical care?»
- 17.40 Uhr Pause
- 18.00 Uhr **PROF. DR. PHIL. KATRIN LUCHSINGER**, Zürich
«Please pay attention please (Bruce Naumann 1973)
Kunst aus psychiatrischen Einrichtungen im toten Winkel»
- 18.25 Uhr **PROF. DR. MED. MATTHIAS BORMUTH**,
Oldenburg; «Was ist der Mensch? Provisorische
Erkenntnisse im Lichte der Ideengeschichte»
- 18.50 Uhr **PROF. EM. DR. MED. DR. PHIL. PAUL HOFF**,
Zürich-Zollikon; Programmende und Ausblick auf die
Preisverleihung 2023

Dr. Margrit Egnér-Stiftung, Postfach, CH-8032 Zürich
Tel. +41 44 250 29 29, www.margritegner.ch